PSSt!

© Prostock-studio – stock.adobe.com

DAS GEHEIMNIS

eines guten Praxisdesigns

„Das sieht hier einfach toll aus!“ – Wer möchte diesen Satz nicht gerne über die eigene Praxis hören? Tolles Praxisdesign macht Freude, da sind sich vermutlich alle einig. Was aber macht eigentlich gutes Praxisdesign aus? Bei dieser Frage wird es schon schwieriger, und schnell scheiden sich die Geister. Über Geschmack wird eben doch immer wieder gerne gestritten. So viel sei bereits verraten: „Schön soll es sein“ ist leider keine hilfreiche Antwort. Eine Annäherung in vier Punkten an ein ganz schön komplexes Thema.

Ein Beitrag von Thomas Simonis

1# Welche Menschen stehen im Mittelpunkt?

Der Mensch steht im Mittelpunkt jedes guten Praxisdesigns. Was sich anhört wie eine Binsenweisheit, ist dennoch wahr. Denn den eingangs zitierten Satz „Das sieht hier einfach toll aus!“ spricht ja in unserer Vorstellung ein Mensch. Gutes Praxisdesign kann darum mit zwei Fragen an diesen Menschen beginnen: Wem soll es konkret gefallen? Und: Was soll denn konkret gefallen? Bei der ersten Frage wird man wohl zuerst an Praxisinhaber und Patienten denken. Bei der zweiten an das optische Erscheinungsbild aus Farben, Materialien, Licht, Böden, Wandgestaltung, Möbeln. Beides ist richtig, greift aber mitunter zu kurz. Auch das Praxisteam ist z.B. eine in Zeiten des Fachkräftemangels zu-

nehmend wichtige Zielgruppe, und auch dem Gesetzgeber bzw. den Ordnungsbehörden muss eine Praxis gefallen. Hier wird der gestalterische Leitsatz „Form follows function" und damit die Antwort auf die zweite Frage „Was soll konkret gefallen?" sehr praktisch und konkret.

Verschiedene Zielgruppen, unterschiedliche Ansprüche

Wenn man die Frage „Was soll denn gefallen?" an verschiedene Zielgruppen (Inhaber, Behandler, Team, Patienten, Gesetzgeber) stellt, werden die Antworten vor allem in Bezug auf die Funktion der einzelnen Praxisbereiche unterschiedlich ausfallen. Diesen unterschiedlichen Ansprüchen an das Gefallen einer Praxis gerecht zu werden, ist eine maßgebliche Aufgabe des guten Praxisdesigns.

Die bereits angesprochene ästhetische Komponente (Farben, Materialien, Licht, Böden, Wandgestaltung, Möbel) muss sich zunächst einmal grundsätzlich im Rahmen der funktionalen und rechtlichen Anforderungen an eine zahnmedizinische Praxis bewegen. Hier hat die Gestaltung also einen sehr technischen Rahmen, den es in Bezug auf viele formale Vorschriften (RKI, Bauordnungen der Länder, Arbeitsstättenverordnung etc.) zu berücksichtigen gilt. Ebenso wichtig und häufig vernachlässigt sind Aspekte der Ergonomie und des Workflows in der Praxis. Hier sind die Zielgruppen Behandler und Praxisteam. Gutes Praxisdesign kann einen maßgeblichen Beitrag dazu leisten, Laufwege kurz zu halten und Aufgabenbereiche wie Materialversorgung, Sterilgutaufbereitung, Verwaltungs- und Personalbereiche sowie auch die Patientenführung effizient und funktional zu gestalten.

Vor allem natürlich im Behandlungszimmer, aber auch im Backoffice oder im Materiallager sind ergonomische Fragestellungen beispielsweise nach Griffreichweiten, Ablagehöhen und -abständen, Lichteinfall und Blickrichtung Gestaltungsaspekte, die gutes und nicht so optimales Praxisdesign nicht immer sofort sichtbar, aber dafür langfristig spürbar unterscheiden können. Ob das in der eingangs zitierten Begeisterung eine Rolle spielt? Vermutlich eher nicht. Werden Behandler und Praxisteam den Unterschied spüren? Vermutlich jeden Tag.

„Werden die Auflagen für den Aufbereitungsraum nicht eingehalten, droht im schlimmsten Fall ein Aufbereitungsverbot."

CHRISTIAN DOTZAUER,
Praxisplaner bei NWD in Berlin

Foto: © Gandalf Hammerbacher

ANZEIGE

RÄUME
FÜR IDEEN.

GÖKE. PRAXISKONZEPTE

AIT International Healthcare Application Award 2014
1. PREIS
Best Interior Concept

Gutes Praxisdesign vereint optimale Funktion mit einer Ästhetik, die das Praxiskonzept unterstützt. Diese Ästhetik ist dabei keine Geschmacksfrage, sondern funktionale Kommunikation der Praxis. Sie signalisiert: „Seht her, so sind wir!“

DR. STEPHAN KARLE

„Viele Patienten sind ob der Andersartigkeit sprachlos. So eine Praxisklinik haben viele vorher noch nicht gesehen und sind hellauf begeistert.“

Foto: © Gandalf Hammerbacher

Schönheit liegt im Auge des Betrachters

Für den Aspekt des klassischen Gefallens im ästhetischen Sinn sind vor allem die Perspektiven von Inhaber und Praxisteam sowie von Patienten gesondert zu betrachten. Besonders spannend wird hier in der Regel die Frage nach dem Geschmack. Dieser Aspekt ist stark individuell geprägt, wird von der Persönlichkeit und dem sozialen Umfeld, aber auch von Moden und Zeitgeist beeinflusst und kann sich im Zeitverlauf durchaus wandeln.

In vielen Bestandspraxen kann man die Dekade ihrer Grundgestaltung leicht erkennen. Mit anderen Worten: Je stärker der Zeitgeist und die Mode das Design einer Praxis beeinflussen, desto mehr ist sie ästhetisch dem Wandel der Zeit unterworfen. Das ist nichts Schlimmes. Es kann Spaß machen, sich bewusst für den Umgang mit Moden und Zeitgeist zu entscheiden und zukünftige Veränderungen bei der Gestaltung einzukalkulieren. Wer Freude daran hat, modern zu bleiben, geht auch in der Wahrnehmung aktiv mit der Zeit und ist sichtbar offen für neue Patienten, neue Mitarbeiter, neue Methoden. Der sprichwörtliche frische Anstrich bringt alle paar Jahre auch frischen Wind in die Praxis.

Der Anspruch einer zeitlosen Gestaltung beruht hingegen eher auf Prinzipien der Neutralität. Ein Praxisdesign, das wenig Modisches, wenig Zeitgemäßes, viel

Foto: © Gandalf Hammerbacher

Von Anfang an so einen tollen Ratgeber an der Seite zu haben, ist Gold wert.

DR. ANN-KRISTIN VON KÖCKRITZ,
Mitinhaberin und Zahnärztin der
Praxis Kinder, Mund und Zähne

Reduktion und Konzentration auf Wesentliches fokussiert, verheißt eine neutralere Wahrnehmung der Praxis und hat weniger Potenzial, zu polarisieren. Neutral und sachlich gestaltete Praxen kommen weniger leicht aus der Mode, das ist richtig. Sie sind aber auch weniger auffällig, bleiben weniger im Gedächtnis. Auch das kann eine bewusste Entscheidung sein, ein Konzept, das weniger die Individualität der Praxisräume betont.

Beide Möglichkeiten der Praxisgestaltung und selbstverständlich auch Mischformen oder hier nicht dargestellte Konzepte können gutes Praxisdesign sein. Entscheidend ist die Übereinstimmung mit dem jeweiligen Praxiskonzept: Die Mischung aus der ästhetischen Vorstellung der Praxisinhaber und der (gewünschten) Patienten ist hier das Maß der ästhetischen Dinge. Gutes Praxisdesign basiert diesbezüglich auf den Fragen: Wer bin ich? Wie bin ich? Welche Patienten möchte ich gewinnen und halten? Die kinderorientierte Familienpraxis oder die Praxis für Ästhetische Zahnheilkunde wollen sich zu Recht unterschiedlich präsentieren.

So entsteht gutes Praxisdesign

4 W

Gutes Praxisdesign ist eine höchst individuelle Aufgabe und beginnt in jedem Teilaspekt mit einer Reihe leitender Fragestelllungen, wie bereits beschrieben. Gutes Praxisdesign beginnt mit guter Kommunikation, mit Kennenlernen, mit Verstehen – mit Rückfragen, Vorschlägen und Beispielen, mit Bildern und sogenannten Moodboards aus Farben und Materialien. Gutes Praxisdesign entsteht aus der Fähigkeit, Wünsche und Ideen umfassend und fachkompetent miteinander zu entwickeln. Dazu braucht es Erfahrung und Ideen. Mehr Informationen zu gutem Praxisdesign, Anregungen, Ideen, Erfahrungsberichte und das aktuelle NWD Planungsmagazin gibt es hier:

Nordwest Dental GmbH & Co. KG

Tel.: +49 251 7607-0
www.nwd.de/planung

ANZEIGE

IDEEN
FÜR RÄUME.

GÖKE. PRAXISKONZEPTE

Collenbachstraße 45
40476 Düsseldorf
Telefon 0211 8628688
goeke-praxiskonzepte.de